

Möllabfuhr oder : vom liberalen Dümpeln in der Westerpfütze

Autor(en): **Kröber, Jörg / Panknin, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Möllabfuhr

oder: Vom liberalen Dümpeln in der Westerpfütze

JÖRG KRÖBER

Wir erinnern uns: Die FDP hatte bei der deutschen Bundestagswahl am 22. September vergangenen Jahres tatsächlich ein zweistelliges Ergebnis erzielt. – Zu dumm nur, dass zwischen den beiden Stellen ein Komma stand ...

Und dieses Komma klingt politisch dann doch verdächtig nach Koma – welches seinerseits wiederum den Amok widerspiegelt, den ein gewisser Möllemann noch kurz vor dem Urnen(!)gang mit seiner dubios finanzierten antisemitischen Flugblatt-Kampagne laufen zu müssen geglaubt hatte.

Vielleicht hätte die Partei im Wahlkampf doch deutlicher machen sollen, dass es ihr bei der viel beschworenen Zweistelligkeit ihres Ergebnisses um die Prozenz ging und nicht um die absolute Zahl ihrer Wähler!

«Projekt 18»? – War bloss einer von diesen nicht ernst gemeinten Gags in Guido Westerwelles gnadenlosem Spass-Wahlkampf. Genauso wie die Lachnummer mit dessen absurder Kanzlerkandidatur. Und dem lustigen «Guidomobil» war auf den letzten Kilometern vor dem Wahl-Ziel offenbar der Sprit ausgegangen. (Was, sollte es sich dabei um eine FDP-Boykottaktion gegen die teuflische Ökosteuer gehandelt haben, zumindest von einigermaßen dämlichem Timing zeugte.) – Im Übrigen hatte man eine ähnliche Bezeichnung für ein Vehikel bislang nur für das päpstliche «Papomobil» gekannt. Indes wirkt der Freie-Marktwirtschaft-Papst Guido seit dem 22. September politisch doch eher ziemlich immobil.

Eigentlich hatte die Partei ja modern sein wollen. Ist sie aber noch nie gewesen. Dafür tut sie's seither umso offensichtlicher: Modern. Modrig riecht's denn auch aus der bräunlich-seichten Pfütze, als welche die einst so ehrgeizig gestartete, als Dauer-Welle angelegt gewesene Wester-Welle schliesslich so kläglich geendet ist.

Den tragikomischen Helden bei dem ganzen pseudo-liberalen Wahlkampf-Showdown hatte, gerade noch mal rechtzeitig, der auf die Rolle des ewigen Polit-Narren abonnierte Jürgen W. Möllemann gegeben: Die vermeintliche «letzte Wolke», die der passionierte (und von seiner Partei inzwischen zwangspensionierte) Fallschirmspringer vor dem Ziehen der Reisleine noch eben hatte «mitnehmen» wollen, war blöderweise bereits der Bodennebel ... – Resultat: Freier Fall bis zum Aufschlag auf den harten Boden der Wahlergebnis-Realitäten.

Das durch diesen Aufschlag ausgelöste freidemokratische Erdbeben brachte es auf eine Prozent-Stärke von 7,4 auf der nach unten offenen Wahlkampfriecher-Skala. – Die politischen Aufräumarbeiten, noch dazu in schwerem spen-

densumpfigen Gelände, dauern an: Möllabfuhr auf freidemokratisch.

Spätestens jetzt dürfte übrigens auch endgültig klar sein, warum «Möllis» vereinsinterne Kritiker in seinem Fussballclub Schalke 04 bei der Planung ihrer hyper-modernen Arena «Auf Schalke» so nachdrücklich auf ein Stadion mit bei Bedarf komplett verschliessbarem Dach bestanden haben: Damit der Möllemann mit seinem Fallschirm nicht mehr durchkommt!

